

Im Speßart.

Im Speßart bleibt es rauh und öde,
 Auch wenn der Buchwald schon belaubt,
 Wehmützig klingt die Hirtenflöte
 Und es entlockt die Abendröthe
 Manch' Klaglied, wenn der Nordwind schnaubt.

Arm ist das Volk und rauh der Boden,
 Den Heimgesuchten fehlet viel;
 Zu lösen hier den Weberknoten,
 Ward dem Verstande oft geboten,
 Doch unerreicht ist noch das Ziel.

Lehrt doch den vielen müß'gen Händen
 Die Kunst der Spizentnöpelei!
 Das Glend wird gar rasch sich enden,
 Zur Arbeit froh das Volk sich wenden.
 Drum, Edle, tragt ein Scherlein bei!

Die Arbeit lohnt der Herr der Erde,
 Er lohnt das Wohlthun, lohnt den Fleiß.
 O helft, damit es besser werde!
 Kehrt hin den Blick, wo Noth am Herde,
 O folgt dem göttlichen Geheiß!

Arm ist die Rhön und ihre rauhen
Waldhöhn, wo Industrie sich regt;
Drum frisch an's Werk mit Gottvertrauen,
Der Speßart auch wird bald erschauen
Die bess're Zeit, die Früchte trägt.